

# Merseburger Korrespondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Coteriefeuilleton — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzvorfahrt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —

Nr. 128.

Freitag den 4. Juni 1915.

41. Jahrg.

## Russische Stellungen bei Strjz erklärt. — Im Mai insgesamt 300 000 Russen gefangen. — Angriffe der Italiener im adriatischen Küstenlande abgewiesen.

### Und Rumänien?

Nach dem Abfall Italiens vom Dreibunde ist die Frage in den Vordergrund getreten: Wie wird sich Rumänien künftig verhalten? Die berechnete Bogenlinie von russischer Einschümelung führte Rumänien früher an die Seite des Dreibundes. Man sprach auch von militärischen Abmachungen, jedoch bestehen jedenfalls irgendwelche vertragliche Verpflichtungen nicht mehr. Eine Abkühlung der guten Beziehungen zu Österreich-Ungarn trat ein infolge des Bukarester Friedens, der Serbien einen für Bulgarien und Österreich-Ungarn unerwünscht großen Teil von Mazedonien beschaffte. Auch gab es schon lange fortwährend Beschwerden der Rumänen in der Bukowina und in Siebenbürgen über drückende Behandlung, die nach der Abkühlung der politischen Beziehungen zur Donaumonarchie erst recht in Rumänien Anlaß und Stoff zu nationalistischen Verstimmungen und Agitationen lieferten.

Auf diese Leistungen bauen sich die Hoffnungen der Dreiverbandsmächte auf, daß Rumänien den Weg Italiens gehen und aus seiner bisher beobachteten strengen Neutralität zum Vorkampfen gegen die beiden Zentralmächte bestimmt werden würde. Zustatten kommt diesen Vermutungen, daß die sog. gute Gesellschaft in Rumänien französisch spricht und französischen Sitten guleicht ist. Die Pariser Presse begehrt mit verstärktem Eifer die „dritte lateinische Schwefelkation“, die ebenso wie Italien in dem Anschluß an Frankreich ihr wahres Glück finden werde. In Italien wurde die Presse in diesen Tagen und Stunden beglückt, in Rumänien bejagt daselbst die Geschäft seit Kriegsbeginn der russische Rubel. Die Hauptagitatoren im russischen Interesse, Late Jonescu und Filipescu sind schwer reiche Leute geworden.

Und doch hat sich im letzten Monat die Hitze der Freunde einer Intervention gegen die Zentralmächte in der rumänischen Presse und in den Kaffeehäusern Bukarests ganz beträchtlich gelegt. Ihnen sind das Mißlingen des russischen Einfalls in Ungarn, der Durchbruch der Verbündeten am Dunajec, die fortgesetzten Schläge, die das russische Heer in dem benachbarten Galizien erleidet, in die Wieber gefahren. Weiter der Russen zu sein, ist ein höchst undankbares Geschäft, das weiß und fühlt die rumänische Intelligenz und der rumänische Bauer noch von 1878 her, als ihnen der gerechte russische Freund Vessarabien wegnahm, wo es den rumänischen Stammesgenossen viel übler erging, als in Ungarn. Französischer Schlick ist kein Handelsgut; was Rumänien, abgesehen von Mobeartikeln, in seiner Wirtschaft braucht und absetzt, vollzieht sich zum größten Teile im Verkehr mit Österreich-Ungarn und Deutschland. Politisch kann Frankreich überhaupt nichts bieten, dagegen kann ein siegreiches, das Schwarze Meer und die Dardanellen beherrschendes Rußland alles bieten.

In dem Maße, wie die verbündeten Heere in Galizien vorrücken, wird sich die Tradition des klugen Königs Carol aufs neue befestigen und zugleich der Augenblick näher rücken, in dem sich die rumänische Regierung jeder Zweideutigkeit entschlagen muß. Italien gegenüber sprachen gewichtige Gründe dafür, die Ausföhrung des Verrats, mit deren Möglichkeit immer gerechnet werden mußte, bis nach den großen Entscheidungskämpfen in den Karpathen zu verzögern. Ein solcher Grund zu langem Handeln und Verhandeln liegt Rumänien gegenüber nicht vor. Wir glauben deshalb, daß Rumänien gegenüber keine Gelegenheit gegeben wird, ein ähnliches hinterhältiges Doppelspiel wie Italien zu treiben.

### Zur Kriegslage.

Eine neue Bestätigung der Einigkeit des deutschen Volkes. Der Pariser „Temps“ erblidit in der Rede Weßmann Sollwegs eine neue Bestätigung der Einigkeit des deutschen Volkes, das zwar mit weniger Schöpfung, aber immer noch mit genügender Hartnäckigkeit zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen sei.

#### Italien und unser „neuer Feind“.

„Bovalo d'Italia“ fordert in Hieftelstern die sofortige Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Der betreffende Artikel Mussolinis wurde jedoch bis auf Titel und Unterschrift von der Zensur getrieben.

Wie Orbina in Lugano berichtet, gebent die Republik San Marino den Anforderungen Salandras und Sonninos zu folgen und Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Man soll, so bemerkt der „A. Z. M.“ hierzu u. a., keine Feinde nie unterlassen; fassen wir darum die neue Macht, die nun gegen uns ins Feld rückt, etwas näher ins Auge! Der Freistaat San Marino, der bekanntlich mitten in Italien nicht weit von Rimini liegt, umfaßt 61 Quadratkilometer. Sein Gesamtbevölkerung betrug bei der jüngsten Zählung im Jahr 1912 10 820 Seelen. Der Freistaat San Marino hat im Jahre 1913 nur 325 734 M. ausgegeben. Die Einnahmen der Republik betragen nur 269 991 M., also gedrumpft mußte trotz alledem werden. Für uns ist natürlich vor allem die Frage von Bedeutung, wie stark die Truppenmassen sind, die durch die bevorstehende Entschließung des „kleinen Kais der Apennin“ zu San Marino den feindlichen Heeren angeführt werden. Die bewaffnete Macht von San Marino setzt sich aus der Staatsgarde, den Karabinieren und der Miliz zusammen und umfaßt alles in allem 39 Offiziere und 950 Mann.

#### Der Vertrag zwischen Italien und dem Dreiverband.

Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Viena hat der Dreiverband rund 70 Millionen Frank für die Verteidigung der Presse anwendet. D'Annunzio habe mehrere große Summen im Gesamtbetrag von mehr als einer Million erhalten. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus besonderer diplomatischer Quelle enthält der am 24. April in Paris abgeschlossene Vertrag zwischen dem Dreiverband und Italien folgende Hauptpunkte:

1. Italien erhält eine Anleihe von 5 Milliarden Lit.
2. England übernimmt die Garantie für einen Italien in Amerika zwecks Munitionsbeschaffung einräumenden Kredit von 500 Millionen.
3. Einen weiteren Kredit zur Versorgung mit amerikanischen Lebensmitteln.
4. Frankreich liefert Italien eine Anzahl schwerer Geschütze.
5. Der Dreiverband garantiert Italien den bekannten Landerwerb, darunter die ganze östliche Balkanhalbinsel außer Antivari und einem von Serbien zu wählenden Hafen.
6. Italien stellt den Verbündeten 1 1/2 Millionen Mann zur Verfügung.

### Die Kämpfe im Osten.

Der Siegeszug der Verbündeten bei Przemyśl schreitet weiter unaufhaltsam fort, wie der deutsche und österreichisch-ungarische Heeresbericht beweisen. Der deutsche, welche, infolge späten Einganges nur in einem Teile der gestrigen Auflage Aufnahme finden konnte, lautet:

#### Kilischer Kriegshauptlag.

Bei Neuhauzen 50 Km. nördlich Sibau, und bei Schirli, 65 Km. südlich Sibau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich, in Gegend Szawle und an der Dubissa, südlich von Kielm, sowie zwischen Iwianin und Siragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

#### Südöstlicher Kriegshauptlag.

Zwei weitere bei Dunikowicz vor Przemyśl gelegene Werke sind gestern erfallen. Bei Strjz drangen die verbündeten Truppen in Richtung Mendebe vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegshauptlag 868 Offiziere, 268 869 Mann zu Gefangenen gemacht, 261 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden.

Sieron entfallen auf die dem Generaloberst v. Madenlen unterstellten Truppen 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 152 254 Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einzigartig der auf dem südlichen Kriegshauptlag gemachten und gefangen verurteilten Gefangenenzahlen bedingt, demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und 300 000 Mann. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der österreichische Bericht ergänzt: Zu der heute kommen noch 189 Munitionswagen und sonstige zahlreichere Kriegsmaterialien, das j. B. bei einer der Karpatenarmeen allein an 3500 Stück Artilleriemunition, 5 1/2 Millionen Infanteriepatronen, 32 000 russische Repetiergewehre und 21 000 russische Waffen betrug.

Bezüglich der Fortschritte auf den Kriegshauptplätzen heißt es:

Auf dem russischen Kriegshauptlag wiederholte der Feind seine letzten Angriffe auf die östlich des San liegenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurden die verzeuften Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen.

Südlich des Dnjepr schritt unser Angriff erfolgreich fort, die feindlichen Stellungnahmen zwischen Strjz und Drohobysch wurden gestern erfallen. Starke russische Kräfte, die im Südgalizien in der Gegend von Solotw in zum Angriff auf unsere dortigen Stellungen vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtartig zurück.

Dieser Feldzug ist für uns verloren!

Die Wiener „Reichspost“ berichtet folgendes: Eine polnische Gräfin, bei der der General Dimitritiew gewohnt hat, erzählt, daß die Nachricht von dem Ausgange der Schlacht Gorlice-Tanow auf den General Dimitritiew eine so niederschmetternde Wirkung ausgeübt habe, daß sich der sonst so ruhige und kampfmüde Heerführer nicht beherrschten konnte. Er war wie gelähmt. Die Gräfin hörte, wie er zu Offizieren seiner Umgebung im Tone höchster Verzweiflung sagte: „Dieser Feldzug ist für uns verloren!“ Dimitritiew war außer sich vor Wut und konnte Stundenlang seine Fassung nicht wiedergewinnen.

Zur Erstürmung von Strjz und der Forts von Przemyśl wird u. a. noch berichtet: Der von der Armee Einflügen durch die Verbündeten von Solotw erzielte Erfolg ist sehr beträchtlich. Der Besitz von Strjz schwebt die in Südgalizien kampfernden russischen Truppen von einer der beiden letzten direkten Eisenbahnverbindungen mit Lemberg ab. Ihre Nachschubverhältnisse werden dadurch außerordentlich schwierig gestaltet. Auch die strategische Wirkung der Niederlage wird recht bedeutend sein. Der Eroberung von Strjz gingen zahlreiche heftige Gefechte voraus. Zu den erbittertesten Kämpfen gehörte das Ringen um Iwianice. In dreifacher Hinbernisung hatten sich die Russen dort verschanzt. Erst mit Stacheldraht umgännter starker Graben, dann der Bahndamm und endlich das Dorf selbst mußten gestürmt werden. Die Russen legten das Dorf, nachdem sich die leitenden Truppen an den Verbund vorgerückt hatten, in Brand, doch die Schlacht ging weiter. Um die brennenden Häuser entpann sich ein entsetzlicher Kampf mit Bajonett und Kolben. Der Ort wurde genommen. Durch die Wälder vor Strjz zogen sich die Russen zurück.

Der stark bestürzte Botshafter Sawolski konnte im Gespräch mit Pariser Journalisten die russischen Verluste bei Strjz und Przemyśl nicht glattweg in Abrede stellen, er verwies aber auf die jüngste Petersburger Depesche, wonach die Heeresleitung auch jetzt noch auf eine Aktion jenseits des Dnjepr großes Vertrauen setzt. Die militärische Presse zeigt sich besremter über die Schwäche in der Verteidigung der Nordseite Przemyß und über die ungenügende Entsendung von Streitkräften aus der Richtung Lemberg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Zu der französisch-englischen Offensiv im Westen schreibt der Wiener „Wund“ u. a.: Am 1. April St. Vaast haben die Franzosen offenbar noch nicht überwunden, sondern sie kämpften noch um die Säntergraben. Auch das Werk, welches die Labrynth heißen, haben sie offensichtlich noch nicht eingenommen. Jedenfalls bei die

französisch-englische Offensiv, als Ganzes betrachtet, noch immer keine Erfolgsgeschichte.  
Gegen die Londoner „Times“ ist öffentliche Anklage erhoben worden auf Grund eines von ihr veröffentlichten Briefes des pensionierten Majors Richardson, der nach einem Besuch an der Front schrieb, die letzten französischen Reservisten ständen im Felde; angeblich würden junge, unausgebildete Reservisten angetrieben. Der Staatsanwalt betonte, diese Nachricht sei geeignet, die Deutschen Selbstvertrauen, bei den Franzosen und Engländern ein Gefühl der Niederlagenlosigkeit zu erwecken. Die Aufschrift Richardson müsse auf die Franzosen den Eindruck machen, daß in England völlige Gleichgültigkeit bezüglich des Krieges herrsche, außer sofern man Geld dabei verdienen könnte.

Der deutsche amtliche Bericht von gestern.  
Berlin, 2. Juni, vorm. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wispoot, nordöstlich Steenstraete, schossen wir ein feindliches Flugzeug herab. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Juterfabrik westlich Souchez, in die im Laufe des geizigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen. Ein französischer, in den Abendstunden auf uns gestiegen, wurde und südlich Neuville unternommen Angriff wurde abgewiesen. Aus einem kleinen, über die Straße Neuville-Courin vordringenden Grabenstand ist das Feinde befreit.  
Im Priesterwalde dauert der Kampf um einzelne Grabenstände noch an.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der geizigen Anklage.)

Die Kämpfe um Ypern und Arras.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt der „Lyon Republicain“, die Engländer hätten ausgesprochen, daß sie die Stadt Ypern bis zum letzten Soldaten verteidigen würden. Falls sie trotzdem verlieren würden, so sei der Munitionsmangel daran schuld. Die Umklammerung seitens der Deutschen werde immer enger. „Het Robertland“ berührt aus Dänischen: Bei Curie greifen die Franzosen fortgesetzt die deutschen Stellungen an. Verstärkungen werden an die französische Front herangeführt. Die Angriffe werden durch heftiges Geschützfeuer unterstützt. Curie und teilweise vernichtet. Die Front der Deutschen ist nördlich Arras-Airet noch nicht geschwächt worden. Längs des Höhenrückens von Souchez-Baillet haben die Deutschen sehr starke Befestigungen aufgeworfen.

Die deutsche Behörde in Antwerpen hat nach demselben Blatte durch Umschlage die Stadt bekannt gegeben, daß der an der Grenze entlang gezogene Stacheldraht jetzt mit Elektrizität geladen sei. Die Warnung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß noch immer zahlreiche junge Belgier heimlich ihr Land verlassen, um in das belgische Heer einzutreten.

Englands Verluste.  
Nach dem „Daily Telegraph“ beträgt die Zahl der durch die deutschen Flotten- oder Luftschiffangriffe an der englischen Ostküste und an der Küste Norfolks getöteten englischen Opfer 1473. Die heutige Verlustliste der „Times“ enthält die Namen von 80 Offizieren und 800 Mann, wovon 400 als an Gasvergiftung lebend angegeben werden.

Nach der „Westminster Gazette“ betragen die in den amtlichen Verlustlisten aufgeführten Verluste der englischen Truppen für das Landheer im März 639 Offiziere und 19158 Mann, im April 1081 Offiziere und 18794 Mann, im Mai 3600 Offiziere und 26346 Mann, für die Marine im Mai 284 Offiziere und 3260 Mann.

Gregy für immer obgesehen?  
Der „Arkand“ Sir Edward Gregy hat in ganz England die größte Nummernliste herausgegeben, um so mehr, als er schon längst erwartet worden war. Demals wurde aber erklärt, daß seine Augenkrankheit sich gebessert habe. Nun wird angenommen, daß Gregy nicht mehr in sein Amt zurückkehrt.

Wieder deutschfeindliche Irrtümer in London.  
Nach Londoner Mäntelermeldungen sind infolge des letzten Zeppelin-Angriffes in London erste deutschfeindliche Irrtümer ausgebrochen. Zahlreiche Wäden wurden zerstört.

über zwei Millionen deutschen Vermögens in England konfiszieren.  
Aus Stockholm wird gemeldet: Der Wert des in England konfiszieren deutschen Vermögens, der unter der Aufsicht des kaiserlichen Truistes steht, beläuft sich nach dem Handelsministerium auf mehr als zwei Milliarden.

## Der Luftkrieg.

Strenge Verschwiegenheit über die Opfer der letzten Zeppelin-Angriffe auf London.

Die Londoner Admiralität teilt mit: Die Zeppeline haben 90 Bomben (durchweg Brandbomben) auf einen Bezirk von London geworfen. Es entstand eine Anzahl von Bränden, die aber gelöscht wurden. Öffentliche Gebäude wurden nicht beschädigt. Ein Mann, eine Frau und ein Kind wurden getötet, eine Frau ist leicht verwundet.

Der englischen Presse ist es von der Zensur verboten worden, den letzten Zeppelinmangriff zu beschreiben. Daber sind im englischen Volk Einzelheiten der Befestigung auf der Luft vollkommen unbekannt. Die Admiralität ist jetzt eifrig damit beschäftigt, den Weg, den die Zeppeline genommen haben, festzustellen und zu ermitteln, welcher Schaden in den beschlossenen Städten angerichtet worden ist.

Österreichischer Flieger-Angriff auf italienische Drie.

Amlich wird aus Rom mitgeteilt, daß am Dienstag morgen ein feindliches Flugzeug über Bari

und ein anderes über Brindisi flogen, die beide Städte mit Bomben beschoß. In Bari landete eine Bombe auf dem Dache eines Privathauses. Ein Dutzend fiel herab und wurde eine fünfzehnjährige Kind schwer. Es starb bald darauf. In Brindisi wurden zwei Bürger leicht verletzt und zwei Häuser unbedeutend beschädigt.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, welches Bomben auf Bari schickte, wurde sich abwärts gegen Mailand, wo es eine Bombe abwarf, die eine Anzahl Arbeiter tötete.

Der glückliche Flug der Flieger gegen Bari und Brindisi machte auf die italienische Bevölkerung einen nicht geringen Eindruck, zumal drei Tote und mehrere Verwundete amtlich ausgegeben worden sind.

über Stunari in Albanien

sind gestern früh um 8 Uhr zwei österreichische Flugzeuge erschienen und gegen Bobotzha zu wieder verschwanden. Ihr Erscheinen hat nach der Mailänder „La Sera“ große Erregung unter den italienfeindlichen Albanern verursacht, unter denen Gerüchte von bedeutenden Niederlagen der Italiener umlaufen.

Nach römischen Nachrichten sind gestern früh drei Flugzeuge von Cattaro aufgesunken, von denen zwei Bomben auf Antivari, Masnisa, Vrbazar, Bobotzha, die montenegrinische Eisenbahn und Schiffe auf dem Stuarice, ohne bedeutenden Schaden anzurichten, geworfen haben.

## Der Krieg mit Italien.

Der Militärtribunal der „Neuen Zürcher Zeitung“ vermutet, daß der Sanitätsangriff der Italiener gegen das Trentino und andere Grenzgebiete von Triol erfolgen werde, bemerkt aber zu den bisherigen Fortschritten im Gotalpe bei Primiere hin: Das sind Angriffserfolge, denen noch keine entscheidende Bedeutung zukommt. Wenn die Fortschritte der Italiener schon auf ihrem Schwenke recht in die Höhe im Anbetracht der langen Vorbereitungszeit, so sind sie an der Triopo-Valle und in Kärnten auf ein noch beobachtbares Maß beschränkt geblieben.

Amlicher Kriegsbericht von gestern.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz stehen alle Unternehmungen des Feindes ohne Erfolg. Die mit artem Anlande an schwerer Geschmunition verbundene Beschießung des Plateaus von Ravarone-Folgaria und einzelner Kärntner Sperren vermochten unsere Werke keinen nennenswerten Schaden anzufügen. Ansonsten fanden weder an der Tiroler noch an der Kärntner Grenze große Kämpfe statt.

In Süntienlande wurden Angriffe des Feindes auf den dem Stru-Müden unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen.

Italiens Vorbereitungen im August vorigen Jahres.

Die „Eöln. Bl.“ meldet aus Ghallo: Eine vertrauenswürdigste Persönlichkeit, die sich seit Ausbruch des Krieges in französisch-italienischen Grenzgebieten aufhielt, berichtet, daß in den ersten Tagen des August die italienischen Geschütz- und Munitionsvorräte aus den Befestigungen an der Westgrenze nach Osten transportiert wurden.

Serbien ist einverstant.

Die „Eöln. Bl.“ meldet von der italienischen Grenze: Aus Mailand wird telegraphiert: Nach dem „Quantil“ soll das Übereinkommen zwischen Italien und Serbien wegen ihrer Interessen an Adriatischen Meeresabgeschlossen sein. Die serbische Regierung erklärte sich mit der zeitweiligen Besetzung der balmatrischen Küste bis Norenta, inbegriffen Zara-Schenjap, durch Italien einverstant.

Aus Mailand.

Aus Ghallo berichtet der „Völler Anzeiger“: Die schon Anfang letzter Woche verbreiteten Meldungen über eine Militär-Menterei in Mailand werden jetzt bestätigt.

Die Wiederherstellung der Ordnung macht Fortschritte. Der neue Militärkommandant von Mailand hat der Bürgerwehr seinen Entschluß mitgeteilt, sofort alle Störungen der öffentlichen Ordnung zu unterdrücken. Die Truppen hätten Befehl erhalten, die Waffen zu gebrauchen und nur zu hoher Einschüchterung zu schreiten, wenn die Vorkämpfer ihrerseits Waffen oder andere Angriffsmittel gebrauchen.

Italien und Deutschland.

Nach Mitteilungen des Vertreters des italienischen Konsulats in St. Gallen, welcher hier weilte, befinden sich noch ungefähr 40000 Italiener in Deutschland. In Ancona wurde ein Verhör gegen fünf Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Vemnos“ vor dem Kriegsgericht eingeleitet. Angeblich hatten sie während der Beschießung dem Feinde Zeichen gegeben.

## Vom Seekrieg.

Amerikas Haltung zu der deutschen Antwort.

Präsident Wilson hat gestern den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff empfangen. Der Präsident hat eine Antwortnote an Deutschland entworfen, die dem Kabinetstisch vorgelegt werden soll. Wie verlautet, wird die amerikanische Regierung eine sofortige Erklärung verlangen und einen weiteren Aufschub der Lage nicht dulden. Die Lage ist ernst, der Eintritt des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland ist unwahrscheinlich. Die amerikanische Bevölkerung verlangt den Krieg nicht, der Krieg wird auch nicht vorbereitet.

Die kurze Antwortnote soll heute, Donnerstag, nach Berlin telegraphiert werden. Wie verlautet, soll darin der deutschen Regierung mitgeteilt werden, daß eine von der amerikanischen Regierung eingeleitete Unterredung ergeben habe, daß die „Lustitania“

keine Kanonen führte, weder montiert noch demontiert, daß es als ein Neutralschiff der amerikanischen Gehehe nicht zu betrachten sei, wenn Passagierliste geringe Mengen von Waffen und Munition an Bord, und man vermute, Wilson werde verlangen, daß Deutschland erkläre, es habe mit der Vernichtung der „Lustitania“ ein Unrecht begangen und daß Deutschland weiter Garantien dafür gibt, daß der Unterseebootkrieg fortan in menschlicherer Weise geführt werde.

Wie übrigens dem Dörfelbacher Generalangehöriger gemeldet wird, gab der Vorsteher der Passagier-Abteilung der Cunard-Linie in New York, Hermann Winter, zu, daß 42000 Riffen Patrone für Handfeuerwaffen sich an Bord der „Lustitania“ befanden, ebenso 1250 Leetor Schrapnellköpfe, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte. Ferner berichtet ein Oberarzt aus Pittsburg, Dr. Braun, daß mit der „Lustitania“ 250000 Pfund eines Chlorpräparates verschifft wurden, das in Frankreich zur Verfertigung von Gasbomben dienen sollte.

Unsere U-Boote.

Aus London wird gemeldet: Die getretete Mannschaft des Dampfers „Dixiana“ sagte aus, daß das deutsche Unterseeboot, welches den Dampfer torpedierte, Segel geführt hätte.

Der britische Dampfer „Saidie“ von der Redwood Mail Co., 3303 Tonnem groß, wurde in der Nordsee torpediert. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Alexandria nach Sull. Sieben Mann von der Besatzung und eine Stewardesse ertranken. Die anderen Mitfahrenden wurden gerettet.

Der „Göteborg“ vom 29. Mai bringt folgendes Telegramm aus Liverpool: Die Schiffahrtstreife hören: Der Segel-Dampfer „Argyllshire“, der der Segel-Gesellschaft in Glasgow gehört, gab Kollisions, da er von einem deutschen Unterseeboote angegriffen worden sei. Einzelheiten fehlen. Die „Argyllshire“ ist 10000 Tonnem groß.

Der schwedische Dampfer „Uddeholm“ ist in der Ostsee angekommen. Er wurde 50 Meilen nördlich von Bornum von einem deutschen Torpedoboote angehalten, nach Curhaven gebracht und dort vier Stunden festgehalten.

Eine englische Seiffischerliste.

Aus Amsterdam wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Nach einer Aufstellung der englischen Admiralität sollen von Beginn des Unterseebootkrieges an bis zum 26. Mai 130 englische Schiffe vernichtet worden sein. Der amtliche Bericht nennt das höchste Ergebnis gegenüber der Tatsache, daß in verlebten Perioden 331 Dampfer in englischen Häfen ankommen oder ausfahren. Diese englische Liste hat natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit; denn die Zahl der von deutschen U-Booten versenkten englischen Schiffe nähert sich bereits der 300.

## Die Haltung der Neutralen.

Geschleierter Aderungs-Verhandlungen.

Wie die „Frankf. Bl.“ dem „Berl. Bund.“ entnehmen, meldet der Korrespondent des „Secolo“ aus Bukarest: Es würden Unterhandlungen wegen Wiedereintrittung in den Krieg zwischen England und Bulgarien geführt werden. Griechenland wäre bereit, Mazedonien ohne Salonik an Bulgarien abzutreten.

„Novoje Vremja“ berichtet, wie sie sagt, aus autoritativer, diplomatischer Quelle: Rumänien's Verhandlungen mit der Entente sind eingeleitet, weil Rumänien außer Transylvanien das Banat bis zur Donau, Ferner die Bukowina, die Befestigung der Donaudampfschiffahrtkonvention und auch eine Grenzregulierung in Bessarabien forderte. Österreich macht jetzt Rumänien einen Einigungsorschlag, es will Dornawatra und Simpolung in der südlichen Bukowina abtreten.

Das Scheitern der Verhandlungen zwischen Deutschland und Griechenland wird in der russischen Presse ausgegeben.

Wozu die allgemeine Wehrpflicht?

Die ganze liberale englische Presse nimmt jetzt mit erhöhter scharfer Artikeln den Kampf auf gegen die von dem neuen Koalitionsministerium drohende Einführung des Wehrdienstzwanges. Täglich wird es klarer, so heißt es, daß eine Parteielite dem Lande denselben Fluch des Militarismus auferlegen will, für dessen Zerstörung die Engländer seit dem Kontinent der Wehrdienstkonventionen kämpfen. Konstitution würde mit einem Schlag den parteipolitischen Waffenstillstand zertrümmern und das Volk in einen fürchterlichen Kampf stürzen mit vernichtenden Folgen. „Daily News“ führen aus, daß, wenn es wahr sei, daß England bereits drei Millionen Mann unter den Waffen habe, es umso mehr sei, Konstitution einzuführen, weil es überhaupt nur noch 500000 Mann für den Heeresdienst verfügbar seien, welche man auf dem bisherigen erfolglosen Wege der Werbung finden könnte. England habe nur 8 Millionen Männer in waffenfähigem Alter, zwei Millionen davon seien, wie Lloyd George erklärt, unbrauchbar für die Bekämpfung von Kriegsmaterial. 1½ Millionen bedürfte das öffentliche Verkehrsleben der Nation, mindestens eine Million müsse man als untauglich beiseite stellen, und mit den drei Millionen, die bereits unter Kitzeners Kommando stehen, ergäbe das 7½ Millionen Mann, so daß man höchstens überhört nur noch ½ Million Mann zur Verfügung habe, von denen Kitzeners jetzt 300 000 Mann gefordert habe. Da er höher am besten wisse, wieviel er braucht, so sollte man sich damit zufriedengeben.

Dämmende Erkenntnis.

„Daily Mail“ in London veröffentlicht einen Artikel des Amerikaners Alexander Kowell, des Korrespondenten der „New York World“, in dem es heißt: Nach dem, was ich aus verlässlichen Quellen über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfskräfte und über die Stimmung des deutschen Volkes erfahren habe, aus den Unterhandlungen mit amerikanischen Ministern, Diplomaten, Generalen und Staatsoffizieren, bin ich zu der nicht überhöht gebildeten Überzeugung gelangt, daß der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird, und daß dann Deutschland die Selbsttötung aufgibt, den Lasten ins Gesicht sieht, und aufgibt, daß der deutsche Soldat ein ebenso gut



Kämpfer ist wie der britische, und daß die deutschen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die britischen, je eher es eintritt, daß, wenn Deutschland geschlagen werden soll, jeder Engländer zwischen 18 und 45 Jahren ins Feld rufen wird, desto früher wird der Krieg beendet sein können.

**Der Haß der Irländer.**

Aus den irischen Blättern und den wenigen unabhängigen englischen Wochenchriften ist zu erkennen, daß die Stimmung in Irland sich infolge der Übernahme des nächsten Posters der Sommerschleppung, Sir Edward Carson, in das neue Kabinett als Attorney General (mit ritterlicher Gewalt befehdeter Justizminister) zu leidenschaftlicher Feindseligkeit gegen England erhitet hat. Die Lobpreisungen in den englischen Presse über die Kriegsbegleitung in Irland und die glänzenden Meistbietendenleistungen gegen die richtige Seite, gefolgt durch die Verfolgungsmaßnahmen, welche die britische Krone in Irland ergreifen hat, um den Widerstand der Irländer gegen die Rekrutierungen zu brechen. In jeder Woche finden Versammlungen und Beurteilungen von Parteiführern, Versammlungsrednern und Redaktoren statt, wegen Beinträchtigung der Rekrutierung zur Verteidigung des Landes, Spionage, Angeberei und Einschüchterung über eine Söldnerregiment herrschaft aus. Mit-englischer Gemütsverdrächtige Irländer werden ohne Verurteilung bis zur Beendigung des Krieges in Haft genommen. Verschiedene Zeitungen wurden unterdrückt. Doch traten neue an ihre Stelle, und zahlreiche Flugblätter verbreiten die Agitation gegen England und den Krieg. Die Bildung des Konstitutionsministeriums läßt sich die Befürchtung zur Gewissheit werden, daß die Irländer jede Hoffnung auf Somerville aufgeben müssen, denn es war unabweisbar, daß ihr Führer Redmond einen Platz im Kabinett neben Sir Edward Carson einnehmen würde. Wörtlich bezeichnet auch irische liberale Blätter die schwereren politischen Fehler, daß man einen Mann wie Carson, zum höchsten Justizbeamten des Landes machte.

**Politische Übersicht.**

**Österreich-Ungarn.** Dienstag wurde in den Kammern der „Hamburg-Amerika-Linie“ in Wien eine Veranstaltung, genannt „Vorbeer für unsere Seldem“, eröffnet. Sie bezweckt die Herstellung von Metallfrägen, die an bestimmten Orten aufgestellt werden sollen, als Mahnmal der Erinnerung an die Gefallenen. Für jeden der einen bestimmten Mindestbetrag spendet, wird ein Metallstab für den Kranz geprägt. Der Ertrag der Aktion ist für die hinterbliebenen Witwen und Waisen und für andere Kriegshilfszwecke bestimmt.

**Dänemark.** Der dänische Handel hat durch England schweren Schaden erlitten. Die Koppenhagener „Nationaltidende“ berichtet darüber: Sobald die Nachricht von der englischen Admiralität kam, daß die englische Flotte nach

Ausfuhr nach Dänemark aufhören müsse, wurden sofort zehn Schiffsflotten mit Kohlen angehalten. Da Dänemark monatlich 270 000 Tonnen von England zu beziehen pflegt, enthält das Ausfuhrverbot eine schwere Schädigung des dänischen Handels, der Schiffahrt und der Industrie. Die dänische Regierung hat sich deshalb an die englische Regierung gewandt, aber bislang keinen Erfolg damit gehabt.

**Deutschland.**

**Berlin, 3. Juni.** Die Kaiserin sprach gestern bei dem Reichsanwalt vor, um ihm zur Verlobung feierlicher Worte zu sagen. — Die Kronprinzessin, welche bei Prinz und Prinzessin Malherbe zu Besuch war, hat Wilhelmshafen Montagabend 6 Uhr verlassen. — Der Seraja und die Serajin in Braunschweig sind an diesem Dienstag von Potsdam abgereist.

**Nationalliberale Kriegsforderungen.** Der Reichstagsklub der Nationalliberalen Partei und die Vorstände der Landes- und Provinzialverbände sind zur Beratung der gegenwärtigen politischen Lage in Berlin zusammengekommen. Die Verhandlungen waren von der einmütigen Überzeugung getragen, daß das deutsche Volk, möge die politische Lage sich gestalten, wie sie wolle, einfließen sei, mit seinen tapferen Verbänden den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Einmütig wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß die gemachten Erfolge unseres unergleichlichen Heeres und unserer todesmühtigen Flotte an politisch rechtlos angesehen werden müssen. Insbesondere ist im Westen das zur Eicherung und Verklärung unserer Machtstellung zu Wasser und zu Lande nötige Gebiet politisch, militärisch und wirtschaftlich an das Deutsche Reich anzugliedern. Im Osten müssen nicht nur strategisch bessere Landesgrenzen, sondern auch neues Siedlungsland erworben werden. Unter überreicher Weisheit enthält die in Umfang und Gestaltung unserer Interessen als Weltmachtstand entsprechende Ausstattung, wobei unter diesem Kolonialreich, das in diesem Kriege lotren für das Vaterland getritten hat, erhalten bleiben muß.

**Gerichtsverhandlungen.**

Die Post zu Abenteuern hat die 16jährige Betty F., die Tochter des hiesigen Gutsbesizers, zu dem unheimlichen Verbrechen der die Montag unter der Anklage der Unterschlagung und schweren Urkundenfälschung sowie des Betrugsverlugs auf die Anklagebank der 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin führte. Das junge Mädchen war als Lehrling in einem Konfektionsgeschäft tätig. Wie sie eines Tages von ihrem Chef die Summe von 100 Mk. zur Einzahlung auf einer Bank erhielt, nahm sie sich vor, nicht nur dieses Geld nicht abzugeben, sondern sich noch eine größere Summe zu verschaffen und damit in die weite Welt zu fliehen. Sie entnahm

aus dem Kist ihres Chefs ein Scheinformular, füllte es mit der Summe von 2000 Mk. aus, legte den Namen des Geschäftsinhabers darunter und machte die Summe von 2000 Mk. von der Bank ausbezahlt zu erhalten. Ihre Soffnung schlug aber fehl, da die Bank einige Bedenken bezüglich der Unterschrift hatte. Sie kehrte nun nicht mehr in das Geschäft zurück, sondern fuhr mit den 150 Mk. nach Hamburg, wo sie, nachdem sie das Geld in fünf Wochen verpulvert hatte, nach zwei Tagen leibgenommen wurde. Der Gerichtshof verurteilte die jugendliche Sünderin, in unter Tränenflüssen fortgesetzt verurteilt, „es nicht wiederzutaun“ zu drei Monaten Gefängnis.

**Vermischtes.**

\* **Schwierigkeiten im englischen Bergbau.** Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet: Neue ernste Schwierigkeiten drohen in den Kohlenruben von Südschottland. Sie sind darauf zurückzuführen, daß gegen 3000 Bergleute, die fürzlich streikten, ein Prozeßverfahren wegen Arbeitsverhältnissen eingeleitet wurde. Um gegen diesen Prozeß zu protestieren, traten wieder 400 Mann in einer Streik ein. Der Arbeitsmarkt in Schottland ist höchst unregelmäßig, wenn der Prozeß nicht niedergeschlagen wird. Die Arbeitgeber erklären, daß die Ruben durch den Streik völlig in Ruinstand kamen, so daß die Produktion um 40 Proz. sank. Die Lage erscheint sehr ernst, da die Bergleute neuerdings die Meinung zeigen, die Arbeit zu verweigern, wenn den Grubenbetrieb unter den geringsten Vorwänden zum Stillstand zu bringen. Die Arbeitgeber haben beschlossen, die Disziplin zu verstärken. Wie ferner „Daily News“ meldet, arbeiten 40000 Bergarbeiter der Erz- und Kohlenruben von Manmouthshire. Die Lage ist auch dort sehr ernst. Kohle kann der Admiralität nicht geliefert werden. Die Munition der Marine werden für die Herstellung von Munition gebraucht. Die Eisenwerke arbeiten bezüglich für die britische, die französische und die belgische Regierung. Die Kohlenruben stehen still, da elektrische Kraft und Licht abgeschritten sind, weil die Elektriker streikten. Der Streik entstand wegen der Kriegszulage. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ehe alle Forderungen bewilligt sind.

\* **Eine Familientragödie hat sich am Montag im Norden der Stadt Berlin abgespielt.** Der in der Drontheimer Straße 21a wohnende 38-jährige Schlosser Albert Kühn hat seine drei Kinder im Alter von 5, 7 und 9 Jahren und sich selbst durch Gas vergiftet. Kühn hatte vor kurzem seine Frau durch den Tod verloren, er selbst mußte zum Militärdienst einrücken. Aus Sorge um das Schicksal der allein zurückbleibenden Kinder beging er die schreckliche Tat. Als die durch durch den Gasgeruch aufmerksamer gewordenen Nachbarn die Wohnung öffnen ließen, waren alle vier Personen bereits tot.

Beamtliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Wehrhahn.

**Anzeigen.**

Die Aufnahmen der Anzeigen sind bestimmt vorgeschriebenen Tagen über die Blätter können wir keine Verantwortlichkeit übernehmen, jedoch werden die Blätter der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die innige Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres einjüngigen, unvergesslichen Sohnes sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.  
Merseburg, 3. Juni 1915.  
Karl Henkel u. Frau nebst Schwester Marie Lowitzsch als Braut.

**Kirschenverpachtung**

Die diesjährige Kirschenverpachtung auf den hiesigen kommunal Anpflanzungen und zwar:

- a) auf der Merseburger Glocbauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Mühle,
- b) auf dem Gerichtsrain bis zur Landfrieder Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Kaufentor,
- c) auf der Kriegshäcker Straße von der Landfrieder Chaussee bis zur Merseburger Mühle, davorer Flurzeile und auf dem Kommunikationswege von der Landfrieder Chaussee nach der Kriegshäcker Straße,
- d) auf der Merseburger Genia Friedener Straße bis zur Merseburger Mühle,
- e) auf der Weisenfelder Straße und der Bäume auf der alten Raumburger Straße,
- f) auf der Kirchpflanzung hinter dem Gerzlerplatze,
- g) auf dem Abhange des frühere Buchhändlergebäude, Feldweges vor dem Kaufentor, soll am **Sonntags den 5. Juni 1915, vormittags 10 Uhr** im Magistratsbureau, Platz 2 Treppen, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im

**Magistratsbureau** eingeschrieben werden.

Merseburg, den 26. Mai 1915  
Die Deponierte Deputation des Magistrats.

**Kirschenverpachtung**

Die Kirschenverpachtung der Gemeinde Keuna soll **Sonntags d. 5. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,** im hiesigen Gutsbureau öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorsteher.

**Kirschenverpachtung**

Die Kirschenverpachtung der Gemeinde Witten soll **Sonntags den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im Gutsbureau öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorsteher.

**Reine Futtermittel mehr.**

Offertiere billigst  
**frische Kartoffelknibbel**  
in Dg. v. 2-300 Stk. für Gemeinden, Vereine u. g. Viehhelger.  
**Hugo Heid, Weiskensels.**

**1 Gasherd mit Bratofen und eine Zinkbadewanne**

zu verkaufen Burgstraße 3 I  
Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen  
Hänelstraße 78 K, links.

**Gut erh. Fahrrad** Offerten an **Hilfsagentur Sefino.**

**Sehr geräumige Wohnung**

zu vermieten, 1. Juli 1915 zu beziehen, 4 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör, Wasserlosetz, Gas, Bad vorhanden. Besichtigung erbeten 11-1 Uhr.  
**6 Schöninger, Gottschalkstr. 27, U. Anmeldung in der Konditorei.**

**2. Etage,**

schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. **Obere Burgstr. 7 (Waldbaum)**

**Porterwohnung,** 5 Wohnräume, Speisek., Gas, Elektrisch auf Wunsch 1. 10. zu vermieten. Besicht. 2-4 Uhr **Alaundstr. 16 K.**

  
Heute ward es mir zur Gewissheit, dass mein herzenguter, innigstgeliebter, treusorgender Mann, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Registrator Franz Stille** **Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse** zuletzt **Feldwebelleutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72** am 19. Mai d. Js. den Heldentod fürs Vaterland gefallen ist.  
Merseburg, Nienburg a S., den 3. Juni 1915  
Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Martha Stille geb. Friedel**  
Beileidskundgebungen werden dankend abgelehnt.

  
Nach bangem Hoffen wurde mir heute die Gewissheit zuteil, dass mein geliebter unvergesslicher Bräutigam, der **Offizier-Stellvertreter Karl Friedrich** **Infanterie-Regiment Nr. 172** **Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse** den Heldentod fürs Vaterland am 12. Mai am Beobachtungsposten vor Ypern durch Kopfschuss gestorben ist.  
Dies zeigt schmerz erfüllt an:  
Sohnkötten und Merseburg, den 3. Juni 1915.  
Die tieftrauernde Braut **Marie Berger** nebst Angehörige.  
Wir hoffen auf ein Wiedersehen!

**Die erste Etage Halesche Str. 15,**  
6 große 5-12 belagerte Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör, auch zu Wohnzwecken zu vermieten, zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen daselbst parterre beim Hausverwalter **Zehl**.

Wer 1. Juli ist die von Frau Gantzer bewohnte **1. Etage Markt 19,** bestehend aus 6 großen besten Zimmern, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Einzellosetz, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **9. Zeilg., Neumarkt 18.**

**Zweite Etage**  
am 1. Oktober 1915 im ganzen oder geteilt zu vermieten. Off unter **K H** an die Exped. d. Bl.  
1 Stube an einzelne Person am 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Markt 26.**

**Eine Wohnung** zu vermieten. (of. od. später zu beziehen **Al. Gilsstr. 19.**)

**Eine Hofwohnung** zu vermieten **Zeilstraße 21.**

**Eine Scheune, Schuppen** in d. Keller zu vermieten **Ernst Wolf, Glocbauer Str.**

**frühdliche Wohnung** von 2 Stuben, event. 3. Kammer u. Küche, am 1. Okt. Off. n. **K 19** an die Exped. d. Bl.

**Zwei Damen 1. Wohnn.** im 1. Oktober unter **H 100** an die Expedition d. Bl.

**Junge Leute suchen eine Wohnung** im Preise von 10-15 Mark, welche am 1. Juli bezugsbar ist. Beste Offerten **A Z 110** an die Redaktion d. Bl.

**Speisekartoffeln,** gesund und reichhaltig empfiehlt **Emil Wolff,** Hofmarkt.

**Damenuhr** d. Heere Breite Str., Schmale Str., Gartenplan bis Hofmarkt verloren. Gegen Belohnung bitte abzugeben bei **Theodor Fiebig, Hofmarkt.**

# Bekanntmachung.

Aus Anlaß des hier abgehaltenen Lehrganges zur Ausbildung von Führern und Helfern für die militärische Vorbereitung der Jugend ist hier auf dem städtischen Lagerplatz an der Leichstraße (neben der Gärtnerei Weber) ein

**Mustergraben nebst Drahtverbauen, Wolfsgrube u. sonst. technisch. Nebenanlagen,** angelegt.

In Anbetracht des den Anlagen bisher entgegengebrachten großen Interesses beabsichtigen wir, diese nochmals am kommenden **Sonntag, den 6. Juni 1915, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends** gegen ein Eintrittsgeld von **10 Pfennig** für die Person zur Besichtigung freizugeben.

Der Erlös soll zur Hilfe an das Rote Kreuz und an die städt. Kriegsanstalten abgeführt werden

Merseburg, den 8. Juni 1915.  
Der Magistrat.

## KAUMANN Nähmaschinen

**Weltberühmte Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und Handwerker sind unfehlbar die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähesticken und zur modernen Kunstnäherie.

Sie empfehlen dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. - Beste Garantie. Unterricht gratis.

**Schmidtsche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen neuester Konstruktion.**

**Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.**

Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Nähmisch.-Vdlg. Rep.-Werkstatt.

la. frische Reb-Räden, Reulen, Blätter u. Röhrl. empfiehl

**EMIL WOLFF**  
Sonntag d. 6. Juni 1915  
**Familien-Ausflug**  
mit Preisstichen  
Kl. u. Sp. u. nach  
**Löplitz**  
Abmarsch Waterloostraße 24 Uhr.

**Schlachtfest**  
Billy Kleinfest, Weiße Bruner 10.  
Wäffchen werden noch ange-  
Franz Liseckel, Land 18.

**Ein Dienstmädchen**  
wird gesucht Nieder-Globica 42  
Aufwartung für nachmittags  
Baltische Straße 63 I.

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.

Programm  
von Freitag bis Sonntag.  
Montrez. Naturaufnahme.  
Welter-Boche. Kriegsschan.  
Schwiegermutter und Schwiegerohn.  
Humor.  
Ohne Eid kein Weibst. Humor.  
Wakas Kavalier. Humor.  
Weße Subentzrede. Humor.

**Nichels Weihnachts.**  
Drama in 3 Akten.

**Lichtige Former und Kernmacher**  
für Automobilguss, Zylinder, Gehäuse u. s. f. o. r. t. bei jedem Ver-  
dienst für dauernd gesucht.  
Reifevermittlung wird gewährt.  
Eisenwerk Marx & Co., G. m. b. H.,  
Hennel-Sieg bei Cöln a. Rh.

**Schubwägen gesucht**  
sucht Hof. Moritz Gebhardt,  
Rohmarkt 5.

**Ordentliche Dienstmädchen**  
sucht sofort Ww D. Händorf,  
Lützendorf.

Suche am 1. Juli ein fleißiges  
nicht zu junges Mädchen, ertragen  
Hienabstraße 5 I.

**Blauwe Tuchdecke** auf d. Waage von  
Merseburg verloren. Gegen Be-  
reubung abzugeben Merseburg,  
Grüne Linde.

**Schirm gefunden!**  
Abgeholt  
Blumenthalstraße 2.

21. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche  
(231. Königlich Preuss.) Klassen - Lotterie  
Ziehung vom 2. Juni 1915 nachmittags.

Auf Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winne gefallen, und zwar je einer auf die Lose  
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)  
71 211 32 31 44 398 446 (5000) 678 903 1152 58  
290 470 542 58 193 780 (5000) 924 2127 51 74 82 222  
1500 608 (1000) 647 705 (5000) 74 (5000) 887 78 935  
3119 50 285 87 588 99 639 84 (5000) 1001 125 25  
327 68 227 (1000) 328 729 973 (5000) 5086 202 90  
84 68 588 638 703 27 885 976 6021 72 135 286  
10000 342 61 612 89 (5000) 756 825 85 7012 16  
45 283 39 480 (5000) 455 (1000) 787 804 (1000) 105  
75 78 810 434 88 881 (5000) 89 (3000) 833 901 94  
15001 767 808 933 (5000)

Empfehle als  
**vorzüglichen und billigen Brobelrag:**

la Kaiser-Syrup . . . . . Pfd. 25 Pfd.  
la gemilchte Marmelade . . . . . Pfd. 40 Pfd.  
la gemilchte Marmelade, extra fein, . . . . . Pfd. 55 Pfd.  
la Pfäumen-Marmelade . . . . . Pfd. 50 Pfd.  
la Aprikosen-Marmelade . . . . . Pfd. 70 Pfd.  
la Erdbeer-Marmelade . . . . . Pfd. 70 Pfd.

mit 5 % Rabatt in Marken.

**Paul Näther Nachf.**  
Fersen 343. Markt Nr. 9.

**Aufruf.**

Die Begleiter der Anfang Mai an unsere Truppen in den  
Kampfen gelandeten 4 Wagen Liebesgaben haben an Ort und  
Stelle festgestellt, daß in diesen Kampfbefehle weitere und reich-  
liche Spenden dringend erwünscht sind. Das Wenigste, was in dieser  
armen Gegend häufig zu haben ist, kann nur gegen Zahlung von  
überaus rechtlichen hohen Preisen erworben werden, meist aber ist  
überhaupt nichts erhältlich.

Ganz besonders nötig sind die Spenden für die großen Kriegs-  
lazarete, in denen sich tausende von Verwundeten und Kranken  
befinden.

Es war erfreulich für die Begleiter zu sehen, mit welcher  
Freude und Dankbarkeit die Liebesgaben von unseren Bräun be-  
grüßt wurden.

Dringend erwünscht sind für unsere Kampfbefehle: Sommer-  
wädicke, Gemüsekonserven, Süßfrüchte, Fruchtlässe, Käse,  
Marmelade, Schmalz, Bonbons, Zigaretten, Zigarren, Feinzerker,  
Taschentücher, Laternen, Zigarettenpapier.

Fersen sind aus dem Kampfbefehl unserer 4 aktiven  
Armee-Korps im Westen als ganz besonders nötig anerkannt: Lebens-  
mittel aller Art, Speisefette, Sommerleibwädicke, Bettbezüge, Feder-  
topfdecken.

Um möglichst schnellste Zuführung derartiger Spenden möglichst  
bis 8. Juni d. J. an die

**Abnahmegstelle 1 des IV. Armee-Korps Magdeburg, Domplatz 9,**  
wird dringend und freundschaftlich gebeten.  
Wir dürfen nicht müde werden, Opfer zu bringen für unsere  
kämpfenden Söhne und Brüder.

Magdeburg, den 26. Mai 1915.  
**Der Territorial-Delegierte der freiwilligen  
Krankenfürsorge für die Provinz Sachsen.**  
von Hegel.

128 970 (3000) 408 20 635 637 87 704 45 77 85  
11377 370 (5000) 543 819 114089 187 (5000) 224  
507 373 83 92 (5000) 115020 560 90 115 132 93  
229 (1000) 425 (3000) 243 87 248 85 710 (5000) 859  
60 85 999 116190 (5000) 343 56 608 888 939 87  
117 (1000) (1000) 135 281 319 47 470 811 (1000) 273  
372 85 327 713 434 119154 89  
(1000) 33 793 (1000) 827 999

120051 64 221 83 301 63 549 61 745 (5000) 50  
831 85 80 943 12101 123 545 248 201 32 (5000)  
46 (1000) 66 122307 452 62 99 520 67 22 31 681  
923 82 123227 466 720 124002 8 113 39 321 691  
700 813 434 847 808 20 12000 201 523 818 233  
83 344 58 (3000) 488 99 821 658 800 (5000) 126940  
109 70 218 342 (1000) 570 619 (3000) 83 657 62  
98 68 127038 70 213 83 248 (1000) 201 658 631  
(5000) 108 22 (5000) 817 788 120986 190 97 (1000)  
379 405 594 806 14 797 815 95  
130040 (5000) 722 328 124 340 404 83 784 394  
441 132157 74 227 430 (1000) 35 658 614 86 75 838  
34 826 123018 62 136 388 (5000) 415 82 628 753  
942 (1000) 51 124085 93 225 12000 201 658 631  
980 135000 (1000) 12 158 213 860 622 721 753 73  
970 902 136871 62 280 393 404 614 86 840 95 992  
242 (1000) 508 33 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80  
138222 27 64 88 818 417 70 61 641 68 711 934 82  
139118 54 308 502 (1000) 78 92 851 78 98 747 824  
844 (5000)

140187 248 483 509 789 852 64 613 36 141094  
454 648 801 142023 68 118 61 80 78 826 42 67  
15001 357 404 808 20 12000 201 523 818 233  
539 625 (3000) 755 818 97 (5000) 144112 243 45 334  
74 548 601 (1000) 12 (3000) 783 807 100 14087  
842 (1000) 503 33 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80  
60 386 629 980 76 147117 834 (5000) 87 90 95  
148397 70 336 72 84 958 149596 325 403 880 833  
777 110 40 371 8 30 30 30 30 30 30 30 30 30 30

150084 107 69 73 585 151040 244 334 40 58  
592 85 605 702 14 96 152118 341 614 (5000) 92  
772 153117 40 42 85 218 1000 201 658 631  
211 22 866 438 610 90 786 804 902 15 90 155110  
78 215 808 99 444 62 859 (1000) 89 797 817 150000  
96 180 (5000) 80 (1000) 265 365 530 354 90 610 (5000)  
979 827 157107 40 42 85 218 1000 201 658 631  
841 929 158175 91 201 25 93 677 79 674 94  
150055 113 230 612 624 72 737 81 945 78 97  
130400 (5000) 172 218 309 467 532 97 90 614  
15001 64 (5000) 730 85 911 (1000) 161233 567 662 813  
55 162208 607 736 84 800 41 54 84 81 163000 91  
150001 550 42 92 82 92 92 92 92 92 92 92 92 92  
131 (1000) 674 617 833 618 168050 293 768 160331  
(3000) 44 52 (5000) 419 629 (1000) 72 80 85 80 82  
11006 61 (5000) 187078 61 507 607 607 607 607 607  
22 49 (1000) 63 88 98 91 168183 301 32 434 84  
189005 (1000) 382 439 672 622 (1000) 81 786 824  
966 966

170055 338 370 91 625 615 875 171100  
343 822 172040 65 407 21 528 873 74 686 173130  
927 263 64 (5000) 308 340 87 470 (5000) 354 90 610  
878 174040 (5000) 166 72 676 574 875 818 41 (5000)  
175040 185 97 241 65 77 99 705 42 47 (1000) 93  
95 178006 61 148 278 72 (5000) 63 280 670 (1000)  
683 177042 212 (1000) 29 61 88 790 819 909 (1000)  
59 73 178233 302 32 488 554 712 178006 749 95  
915 90

180113 61 659 (1000) 98 725 181115 (1000) 45  
64 433 833 98 920 70 85 192230 420 420 76  
52 709 (5000) 25 90 90 90 90 90 90 90 90 90 90  
126 66 97 (3000) 306 488 757 62 897 184048 64  
(5000) 131 92 88 290 487 606 856 185246 54 337 70  
440 740 826 852 99 185000 100 100 100 100 100  
308 344 (5000) 402 12 700 872 931 187076 (5000) 210  
309 405 21 638 (5000) 84 (5000) 912 (1000) 180010  
40 508 608 86 189115 223 441 585 (3000) 614  
(1000) 713



Deutschland.

Genossenschaften im Kriege. Der engere Zusammenschluss des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes hat kürzlich in Berlin stattgefunden. Nach einer eingehenden Darstellung des Anhalts über die geschäftliche Lage der Genossenschaften im Kriege wurde folgende Erklärung abgegeben: „Der engere Zusammenschluss stellt auf Grund des vom Anwalt erstellten Berichtes mit Genehmigung fest, dass sich die Genossenschaften des allgemeinen Verbandes durch den Krieg geschäftlich schwerer Lage nach jeder Richtung hin gemacht gezeigt und die ihnen gestellten Aufgaben beinahe gelöst haben.“

Barrierefreiheit im Kriege. Es gibt in allen Parteien Abgeordnete, die sich das Wort zum Bürgerkrieg nach ihrer Weise ganz beiläufig auslegen. Sie meinen, dass es im Kriege keine Parteien gäbe und folglich auch keine Parteiarbeit. Das ist natürlich ein ganz verkehrter Standpunkt, der aber besonders von Seiten verteidigt wird, die so wie für politische Parteien nichts übrig haben. Das Wort des Kaisers, dass es im Kriege keine Parteien geben soll, ist vollkommen berechtigt und entspricht durchaus dem Empfinden eines jeden deutschen Mannes. Wir wollen jetzt in der Zeit des Kampfes bei der Abwehr furchtbarer Feinde keine Parteikämpfe haben. Der Bürgerkrieg ist im großen und ganzen auch überall gehalten worden. Kleine Entstellungen beeinträchtigen diese Feststellung nicht. Diese bürgerliche Stimmung besagt nun aber durchaus nicht, dass die einzelnen Parteibereine nun überhaupt sich nicht mehr bemerkbar machen sollen. Im Gegenteil. Sie können gerade jetzt viel Gutes wirken. Jeder gibt es nur wenige Vereine, die auch in der Kriegszeit bestehen können, und die ihre Tätigkeit wohl eingeschränkt, aber nicht eingestellt haben. Der Betrieb ist ohne große Mühe aufrecht zu erhalten, wenn der gute Wille dazu da ist. Da gilt es zunächst die dahingehenden Mitglieder bei der Stange zu halten und durch keine Vorwürfe für Klärung zu sorgen, damit diese Leute nachgefragt werden können. Die Verhandlungen der Parteibereine tragen sehr viel zur Erhaltung einer guten Stimmung im Lande bei. Und dann haben die Vereine vor allem die Pflicht, für ihre kriegsmüden Mitglieder brauchen im Kampfe zu sorgen, sie mit Geldmitteln und kleinen Geschenken zu bedenken. Der Stillhaber der Parteibereine ist in dieser Beziehung geradezu vorbildlich zu sein. Neben 60 Jahren Tätigkeit, und zwar gerade die eifrigsten, stehen im Felde. Trotzdem haben auch in der Kriegszeit allmonatlich Mitgliederveranstaltungen stattgefunden, die immer ein paar Dutzend Parteifreunde vereinigen. Mitglieder, die vermundet aus dem Felde heimkehrten, hatten hier Gelegenheit, manches Interessante zu erzählen. Geschiedene, Bücher, Zeitungen wurden dauernd ins Feld geschickt und dort mit Dank

entgegengenommen. Alle kriegsmüden Mitglieder denken mit Dankbarkeit ihres Vereins, der sich auch in diesen schweren Tagen um sie kümmert. Das ist auch eine Kriegsarbeit, und eine wichtige.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 2. Juni.) Die heutige Sitzung war noch kürzer als die am Dienstag. Inzwischen hatten lebhaftere Verhandlungen zwischen dem Seniorentonement und der Staatsregierung über das weitere Schicksal der Session stattgefunden. Das Abgeordnetenhaus hatte sich am Montag mit dem Seniorentonement und der Staatsregierung über das weitere Schicksal der Session auseinandergesetzt. Das Abgeordnetenhaus hatte sich am Montag mit dem Seniorentonement und der Staatsregierung über das weitere Schicksal der Session auseinandergesetzt. Das Abgeordnetenhaus hatte sich am Montag mit dem Seniorentonement und der Staatsregierung über das weitere Schicksal der Session auseinandergesetzt.

Provinz und Umgegend.

Wittfeld, 2. Juni. Am Neubau der chemischen Fabrik Griseheim-Elettron West I führte Montag nach

mittag von einem in Arbeit befindlichen Gebäude plötzlich eine Eisengitterwand um und verlegte die daran befestigten Mauer Klappen, Säbhel und Möbeler dertätig schmer, daß sie dem meist arbeitslos gehaltenen Arbeiter müßten. Die Verletzungen sind meist Arm- und Beinbrüche; eine Lebensgefahr besteht zum Glück bei niemandem.

Magdeburg, 2. Juni. Zu großer Freude hat sich eine Gesellschaft gebildet, die im Magdeburger Hof eine Gartenbahn für inaktive Offiziere errichten will. Es sollen Einzelvillen gebaut werden, die zu möglichst niedrigen Preisen inaktiven Offizieren und ihren Angehörigen zur Verfügung gestellt werden.

Magdeburg, 2. Juni. Die hohen Preise, die für fette Schweine erzielt werden, machten sich auch auf den letzten Schweinemarkt bemerkbar. Obwohl eine beträchtliche Zahl von Ferkeln zum Verkauf angehalten waren, wurden sie in kurzer Zeit bei hoher Nachfrage umgelegt. Das Paar kostete 35-45 Mk. Der größte Teil der jungen Ferkelstiere fanden die Händler auf, die sie sofort zum Versand brachten.

Magdeburg, 2. Juni. In der Nacht zum Dienstag richtete ein starker Westwind an den jungen Kartoffeln, Gurken und Bohnen beträchtlichen Schaden an. Auch die Roggenblüte scheint gelitten zu haben.

Magdeburg, 2. Juni. Von dem Älteren Ringzugführer Felix Kuebe, der in russische Gefangenenschaft geraten ist, ging eine Mitteilung eine Nachricht ein, der die Ältere Frau, folgendes entnimmt: „Mitarbeiter, Gouverneur Garaton, 22 April. Am 15. März in russischer Gefangenenschaft, wurde bei einem Erdbebenflug abgeschossen. Am 15. d. Mts. kam ich hier an. Wir Offiziere haben hier volle Bewegungsfreiheit. Aber was nicht alles, wenn man nicht frei ist und nicht mehr mitkämpfen kann.“

Magdeburg, 2. Juni. Auf Veranlassung des stellvertretenden Generalkommandos des 11. Armeekorps werden, um weitere Aushebungen von Pferden zu vermeiden, demnächst Pferdewärter abgeholt werden, und zwar in Gera am 16. Juni für das Regiment 1-2, und den Bismarck-Regiment a. d. L., in Zeitz am 19. Juni für das Füsilier-Regiment J. u. R. und am 20. Juni für die Füsilier-Regimenter J. u. R. und am 21. Juni für die Füsilier-Regimenter J. u. R. Sollten die Märkte das gewünschte Ergebnis nicht herbeiführen, so finden Ende Juni und Anfang Juli neue Pferdeaushebungen statt.

Magdeburg, 2. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt gab es für das Paar Ferkel, 5-6 Wochen alt, 34-40 Mk., 6-8 Wochen alte Ferkel kosteten das Paar 42-50 Mk. Für Wölfe zahlte man pro Stück 33-65 Mk. Der Markt endete ohne jeglichen Überflaum.

Magdeburg, 2. Juni. Einige Dienstleute spielten hier mit einem Revolver und gaben einige Schüsse ab. Nach einer Weile nahm der Dienstmeister Geheiler die Wache in die Hand, in der fälligen Annahme, daß sie nicht mehr geladen sei. Der Revolver entlud sich plötzlich und tötete den Geheiler sofort.

Magdeburg, 2. Juni. Der Eisenbahnarbeiter, der bekannte Arbeiterführer in der Dübener Heide, wird wieder aufbewahrt. Vor sieben Monaten wurde er wegen der Wirtshaus-Verhältnisse aus dem Gefängnis entlassen. Er hatte infolge Nervenschwächung Selbstmord versucht.

Magdeburg, 2. Juni. Eine ungewöhnliche Laufbahn hat der aus Niederbarnim stammende ehemalige Bergarbeiter Rich. Müller zurückgelegt. Bei Beginn des Krieges

rednende Frau ihre Selbstherrlichkeit, und in ihrer Erregung forderte sie Anstehen zutage, um Dolfs das Wort zu reden, die ihren Gatten wie ein Schlegel ins Geicht trafen.

Zum erstenmale lernte Bernhard Falster nun auch seine Frau kennen, wie sie wirklich war.

Die Erkenntnis, wie sehr er sich in Gattin und Sohn geirrt hatte, wurde ihm durch den ihm vornehmender Schicksal, von dem er sich nie erholen konnte.

Helene suchte zwar, als sie ruhiger geworden war, sofort wieder einzulenken und den Eindruck ihres Verhaltens zu vermindern. Aber es gelang ihr nicht mehr. Einmal lebend geboren, vermachte Bernhard Falster nicht mehr die Augen zu schließen vor der furchtbaren Erkenntnis, daß sein Leben, sein Glück auf einer Woge aufschwamm, die nicht mehr zu halten war.

Er konnte es sich nicht verhindern, daß er von nun an Mutter und Sohn mit heimlichem Mißtrauen, mit unruhigem forschenden beobachtete. Und seine kritisch gescharften Augen haben nun allerlei, was ihm bisher entgangen war. Das furchtbare Gefühl, bisher betrogen worden zu sein, das beiden Menschen die die ihn die liebsten auf der Welt gehalten waren, erfüllte ihn mit einer grenzenlosen Bitterkeit und Trauer.

In dieser Periode seiner Seele erwachte ihm ein Trost. Quanta fühlte mit seinem Instinkt, daß ihr Schwiegervater ein rechtlicher Charakter war und auf ihrer Seite stand, während ihr Schwiegermutter ein rechtloses, das sie Dolfs nicht schuldlos alles verzieh, was er ihr antat. Und Bernhard Falster hatte das Gefühl, als müsse er ein Unrecht an Quanta tun machen. Er machte sich Vorwürfe, Dolfs nicht gewissenhafter geprüft zu haben, ehe er ihm Quanta ausliefern.

So kamen sich die beiden Menschen in dieser für sie so schweren Zeit innerlich näher als je zuvor. Quanta erwiderte ihm, während sie ihm ihren Schwiegermutter über ihr verändertes Verhalten zu Dolfs, oder er fühlte es selbst heraus. Quanta hatte erst aus ihrem Schwiegervater gegenüber ein Gefühl des Mißtrauens bekommen, hatte geglaubt, er habe gemüht und geblüht, daß Dolfs sich nur ihres Vermögens halber um sie bemühen hätte.

Aber das erkannte sie bald, daß sie sich irren konnte. Sie sah, daß sich Dolfs und Sohn entfremdet hatten und bemerkte, daß ihre Schwiegermutter sich auf die Seite ihres Sohnes schlug.

Und dann kam ihr Bernhard Falster mit seiner Güte und Herzlichkeit entgegen, wie nie zuvor. Wie eine

summe Abbitte lag es in seinem ganzen Wesen, und einmal streich er ihr feuchend über den Kopf und sagte leiser: „Nun, wie soll ich nur vor deinem Vater bestehen, daß ich nicht vorurteilhaft war, daß ich nicht klarer sah, als du selbst? Glaube mir — das werde ich nie vergessen — und ich wage es nicht, dich um Verzeihung zu bitten.“

Da nahm sie seine lebende Hand zwischen die ihren und sagte wacker: „Dauere dich nicht, lieber Vater, du hast das Wort gewollt. Es ist doch kein Unrecht, wenn man einen Menschen, den man liebt, höher einschätzt, als er es verdient. Ich habe dir nichts zu danken, was ich nicht von dir selbst habe. Du hast mich nicht geirrt, du hast mich nicht geirrt.“

So kamen sich die beiden Menschen aber im Bestreben, einander über die schlimmsten Enttäuschungen ihrer Herzen hinwegzusetzen.

In Quanta's Seele war auch noch alles münd und weise. Aber sie hatte sich doch zu innerer Ruhe und Klarheit durchgerungen. Sie reifte im Laufe in dieser kurzen Zeit und lebte still und zurückgezogen, weil sie sich liebte, ihr Leid unter Menschen zu tragen. Dinesias war sie eine Natur, die lieber mit sich allein war, als gebannt mit fremden Menschen über Nichtigkeiten zu plaudern. Um Dolfs kümmerte sie sich gar nicht mehr. Sein Leben und kommen ignorierte sie vollständig. Sagen sie sich bei ihrer Abwesenheit gegenüber, so sprachen sie nur das Nötigste, der Dienerschaft wegen.

Ihr Schwiegervater kam in letzter Zeit oft ein Stündchen zu ihr heraus, und sie suchten einander aufzuheitern. Er brachte ihr die neuesten Bücher und Zeitungen, weil er dachte, daß sie gebaltvolle Lektüre liebte. Quanta bedachte gern und viel das Theater. Das junge Paar hatte mit den Eltern annehmen eine Lüne abnominiert. Dolfs benutzte diese sehr selten. Er hatte nur hinter den Kulissen Beziehungen zu dem Theater, die ihn interessierten. Frau Helene bedachte auch sehr selten eine Vorstellung. So machte Quanta um so eifriger von ihrer Tage Gebrauch, um über einjämige Abende hinwegzukommen.

Um sich einen errieten Lebensinhalt zu schaffen, widmete sie viele freie Stunden allerlei wissenschaftlichen Studien.

Eines Tages, es war im zwischenen Sommer geworden, lag sie auf der blumengeschmückten Veranda, die mit modernen Porzellan- und japanischen Matten sehr behaglich ausgestattet war, und blätterte in neuen Journalen. Es trug auch heute ein lustiges, weißes Kleid — weiß war ihre Lieblingsfarbe — das sich elegant und fließend um ihren Körper schlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Meines Bruders Weib.

Original-Roman von H. Courty's-Mahler.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sein Vater pflegte „höchst überflüssiger Weise“ sich aufzuhalten über Saden, die ihn doch eigentlich nichts angingen. Er hatte daran Kritik geübt, daß sich Dolfs einen Kammerdiener hielt, daß er einen Koch engagiert und sich ein Automobil gekauft hatte. Was ging das den alten Herrn an? Neben 60 Jahren Tätigkeit, und zwar gerade die eifrigsten, stehen im Felde. Trotzdem haben auch in der Kriegszeit allmonatlich Mitgliederveranstaltungen stattgefunden, die immer ein paar Dutzend Parteifreunde vereinigen. Mitglieder, die vermundet aus dem Felde heimkehrten, hatten hier Gelegenheit, manches Interessante zu erzählen. Geschiedene, Bücher, Zeitungen wurden dauernd ins Feld geschickt und dort mit Dank

Dolfs wäre am liebsten von L. . . fortgegangen und hätte sein fliehendes Dometil gern fern von der bürgerlichen Pflicht aufgehoben. Aber Nita war nicht zu bewegen, die Stadt zu verlassen, und der Vater hielt ihn lieber noch immer fest.

Wenn ich nur erst Nitas Vermögen in den Händen habe — dann soll der Alte etwas erleben“, dachte er oft. Er begann nun ein noch viel aufsehenderes Leben und trieb es so arg, daß man überall darüber voll Enttäuschung sprach. Die junge Frau wurde aufrechtig bemitleidet. Bescheidene Episoden aus seines Sohnes Lebens brangen auch in der Zeitung seinen Ruhm.

Es kam zu schlimmen Szenen zwischen Vater und Sohn. Bernhard Falster machte Dolfs ernstliche Vorhaltungen über sein ausschweifendes Leben. Dolfs lehnte sich dagegen auf. Er hielt es kaum noch für nötig, seine wahre Denkart zu verhehlen. Seine unruhigen Worte ließen den entsetzten Vater zum ersten Male einen wahren Einblick in den Dolfs mahnen Charakter. Ganz offen gab dieser dem Vater zu verstehen, daß er doch nicht eine Millionärin geheiratet habe, um wie ein Buchhalter zu arbeiten und den Klavierstunden zu spielen, sondern um sein Leben zu genießen. Und er machte dem Vater direkt Vorwürfe, daß er ihn daran hindern wollte mit seinen heimlichen Moralpredigten.

Bernhard Falster war außer sich, als er so den wahren Charakter seines Sohnes erkannte. Es kam auch über diesen Punkt zu erregten Szenen zwischen ihm und seiner Frau. Helene nahm offensichtlich ihres Sohnes Partei, obwohl sie erkannte, daß Dolfs nicht vorurteilhaft gewesen war dem Vater gegenüber. Zum erstenmal in ihrem Leben verlor auch diese Kluge, be-









# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirths- u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Coterielletten — Kurztzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorfahrt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 128.

Freitag den 4. Juni 1915.

41. Jahrg.

Russische Stellungen bei Strjz erkürrt. — Im Mai insgesamt 300 000 Russen gefangen. — Angriffe der Italiener im adriatischen Küstenlande abgewiesen.

## Und Rumänien?

Nach dem Abfall Italiens vom Dreibunde ist die Frage in den Vordergrund getreten: Wie wird sich Rumänien künftig verhalten? Die berechtigte Besorgnis vor russischer Einklammerung führte Rumänien früher an die Seite des Dreibundes. Man sprach auch von militärischen Abmachungen, jedoch bestehen jedenfalls gegenwärtig vertragliche Verpflichtungen nicht mehr. Eine Abkühlung der guten Beziehungen zu Österreich-Ungarn trat ein infolge des Bukarester Friedens, der Serbien einen für Bulgarien und Österreich-Ungarn unerwünscht großen Teil von Walacheonien verschaffte. Auch gab es schon lange fortwährend Beschwerden der Rumänen in der Bukowina und in Siebenbürgen über drückende Behandlung, die nach der Abkühlung der politischen Beziehungen zur Donaumonarchie erst recht in Rumänien Unmut und Stoff zu nationalistischen Verstimmungen und Agitationen lieferten.

Auf diese Reibungen bauen sich die Hoffnungen der Dreierverbändmächte auf, daß Rumänien den Weg Italiens gehen und aus seiner bisher beobachteten strengen Neutralität zum Vorkämpfer gegen die beiden Centralmächte bestimmt werden würde. Zustatten kommt diesen Vermuthungen, daß die sog. gute Gesellschaft in Rumänien französisch spricht und französische Sitten geübt ist. Die Pariser Presse begrüßt mit verstärktem Eifer die „britische lateinische Schwefelkation“, die ebenso wie Italien in dem Anschluß

und Ruf der Dreierverbändmächte auf, daß Rumänien den Weg Italiens gehen und aus seiner bisher beobachteten strengen Neutralität zum Vorkämpfer gegen die beiden Centralmächte bestimmt werden würde. Zustatten kommt diesen Vermuthungen, daß die sog. gute Gesellschaft in Rumänien französisch spricht und französische Sitten geübt ist. Die Pariser Presse begrüßt mit verstärktem Eifer die „britische lateinische Schwefelkation“, die ebenso wie Italien in dem Anschluß



In dem Maße, wie die verbündeten Heere in Galizien vorrücken, wird sich die Tradition des klugen Königs Carol aufs neue bethätigen und zugleich der Augenblick näher rücken, in dem sich die rumänische Regierung jeder Zweideutigkeit entschlagen muß. Italien gegenüber sprachen gewichtige Gründe dafür, die Ausföhrung des Verraths, mit deren Möglichkeit immer gerechnet werden mußte, bis nach den großen Entscheidungskämpfen in den Karpathen zu verzögern. Ein solcher Grund zu langem Handeln und Verhandeln liegt Rumänien gegenüber nicht vor. Wir glauben deshalb, daß Rumänien gegenüber keine Gelegenheit gegeben wird, ein ähnliches hinterhältiges Doppelspiel wie Italien zu treiben.

## Zur Kriegslage.

Eine neue Bestätigung der Einigkeit des deutschen Volkes. Der Pariser „Temps“ erblidit in der Rede Bethmann Hollwegs eine neue Bestätigung der Einigkeit des deutschen Volkes, das zwar mit weniger Schwingung, aber immer noch mit genügender Hartnäckigkeit zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen sei.

Italien und neuer Feind. „Popolo d'Italia“ fordert in Hieftenlettern die sofortige Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Der betreffende Artikel Mussolinis wurde jedoch bis auf Titel und Unterschrift von der Zensur getrieben. Wie Orsina in Lugano berichtet, gedenkt die Republik San Marino den Anforderungen Salandras und Sonninos zu folgen und Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Man soll, so bemerkt der „B. Z.“ hierzu u. a., seine Feinde nie unterschätzen; fassen wir darum die neue Macht, die nun gegen uns ins Feld rückt, etwas näher ins Auge! Der Freistaat San Marino, der betanntlich mitten in Italien nicht weit vom Rimini liegt, umfaßt 61 Quadratkilometer. Die Einnahmen der Republik betragen bei der jüngsten Zählung im Juli 1912 10 820 Seelen. Der Freistaat San Marino hat im Jahre 1913 nur 325 734 M. ausgegeben. Die Einnahmen der Republik betragen nur 269 991 M., also geknappt mußte trotz alledem werden. Für uns ist natürlich vor allem die Frage von Bedeutung, wie stark die Truppenmassen sind, die durch die hervorragende Entschlossenheit des „kleinen Wais der Apennin“ zu San Marino den feindlichen Meeren angeführt werden. Die bewaffnete Macht von San Marino setzt sich aus der Staatsgarde, den Karabinieri und der Miliz zusammen und umfaßt alles in allem 39 Offiziere und 950 Mann.

Der Vertrag zwischen Italien und dem Dreierband. Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Viena hat der Dreierband rund 70 Millionen Frank für die Bekämpfung der Pestie anzuwenden. Rumänien habe mehrere große Summen im Gesamtbetrage von mehr als einer Million erhalten. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus besonderer diplomatischer Quelle enthält der am 24. April in Paris abgeschlossene Vertrag zwischen dem Dreierband und Italien folgende Hauptpunkte:

1. Italien erhält eine Anleihe von 5 Milliarden Litra.
2. England übernimmt die Garantie für einen Kredit in Amerika speziel Munitionsbeschaffung einräumenden Kredit von 500 Millionen.
3. Einen weiteren Kredit zur Verforgung mit amerikanischen Lebensmitteln.
4. Frankreich liefert Italien eine Anzahl schwerer Geschützgeschosse.
5. Der Dreierband garantiert Italien den bekannten Lanberwerb, darunter die ganze östliche Adriaküste außer Antivari und einem von Serbien zu wählenden Hafen.
6. Italien stellt den Verbündeten 1 1/2 Millionen Mann zur Verfügung.

## Die Kämpfe im Osten.

Der Siegeszug der Verbündeten bei Przemyssl schreitet weiter unaufhaltsam fort, wie der deutsche und österreichisch-ungarische Heeresbericht beweisen. Der deutsche, welcher infolge späten Einganges nur in einem Teile der gestrigen Auflage Aufnahme finden konnte, lautet:

**Kaiserlicher Kriegschauptquartier.**  
Bei Neuhauten, 50 Km. nördöstlich Wlawa, und bei Schreiti, 65 Km. südöstlich Wlawa, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich, in Gegend Szawle und an der Dubissa, südöstlich von Kielm, sowie südlich Wlawa und Szawle. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

**Südöstlicher Kriegschauptquartier.**  
Zwei weitere bei Dunikowicz bei Przemyssl gelegene Werke sind gestern erobert.  
Bei Strjz brangen die verbündeten Truppen in Wichtigkeit Bedeutung vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegschauptquartier 863 Offiziere, 268 869 Mann zu Gefangenen gemacht, 261 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden.

Hieron entfallen auf die dem Generaloberst v. Wadenstein unterstellten Truppen 400 Offiziere, darunter 28 Generale, 152 254 Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einseitiglich der auf dem südlichen Kriegschauptquartier gemachten und getrennt veröffentlichten Gefangenenzahlen betragt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und 300 000 Mann.

**Oberste Heeresleitung. (B. Z. B.)**  
Der österreichische Bericht ergänzt:  
Der heute kommen noch 189 Munitionswagen und sonstiges jährliches Kriegsmaterial, das 3. B. bei einer der Karpatenarmeen allein an 3500 Stück Artilleriemunition, 5 1/2 Millionen Infanteriepatronen, 32 000 russische Repetiergewehre und 21 000 russische Waffen betragt.

Bezüglich der Fortschritte auf den Kriegschauptplätzen heißt es:  
Auf dem russischen Kriegschauptquartier wiederholte der Feind keine starken Angriffe auf die östlich des San liegenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurden die verzeitelichen Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen.

Südlich des Dniestr schritt unser Angriff erfolgreich fort, die feindlichen Stellungen zwischen Strjz und Drohobocz wurden gestern erobert. Starke russische Kräfte, die in Südgalizien in der Gegend von Solotwina um Angriff auf unsere dortigen Stellungen vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtig zurück.

Dieser Feldzug ist für uns verloren!  
Die Wiener „Reichspost“ berichtet folgendes: Eine polnische Gräfin, bei der der General Dimitrie gewohnt hat, erzählt, daß die Nachricht von dem Ausgange der Schlacht Gorlice-Tarnow auf den General Dimitrie eine so niederschmetternde Wirkung ausgeübt habe, daß sich der sonst so ruhige und kampfmüthige Heerführer nicht beherrschten konnte. Er war wie gelähmt. Die Gräfin hörte, wie er zu Offizieren seiner Umgebung im Tone höchster Verzweiflung sagte: „Dieser Feldzug ist für uns verloren!“ Dimitrie war außer sich vor Wut und konnte stundenlang seine Fassung nicht wiedergewinnen.

Zur Erstürmung von Strjz und der Forts von Przemyssl wird u. a. noch berichtet: Der von der Armee Einflügen durch die Eroberung von Solotwina erzielte Erfolg ist sehr beachtlich. Der Besitz von Strjz schneidet die in Südgalizien kampfernden russischen Truppen von einer der beiden letzten direkten Eisenbahnverbindungen mit Lemberg ab. Ihre Nachschubverbindungen werden dadurch außerordentlich schwierig gestaltet. Auch die strategische Wirkung der Niederlage wird recht bedeutend sein. Der Eroberung von Strjz gingen zahlreiche heftige Gefechte voraus. Zu den erbittertesten Kämpfen gehörte das Ringen um Wlawa. In dreifacher Hiberniszone hatten sich die Russen dort verschanzt. Ein mit Stachelndraht ummauerter starker Graben, dann der Bahndamm und endlich das Dorf selbst mußten gestürmt werden. Die Russen legten das Dorf, nachdem sich die letzten Truppen an den Versand vorgebeugt hatten, in Brand, doch die Schlacht ging weiter. Um die brennenden Häuser entpann sich ein entsetzlicher Nahkampf mit Bajonett und Kolben. Der Ort wurde genommen. Durch die Wälder vor Strjz zogen sich die Russen zurück.

Der russische Botschafter Sawolski konnte im Gespräche mit Pariser Journalisten die russische Niederlage bei Strjz und Przemyssl nicht glattweg in Abrede stellen, er verwies aber auf die jüngste Petersburger Depesche, wonach die Heeresleitung auch jetzt noch auf eine Aktion jenseits des Dniestr großes Vertrauen legt. Die militärische Presse zeigt sich besremt über die Schwäche in der Verteidigung der Nordseite Przemyssl und über die ungenügende Entsendung von Streitkräften aus der Richtung Lemberg.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Zu der französisch-englischen Offensive im Westen schreibt der Wiener „Wund“ u. a.: Am 1. Juni St. Vaast haben die Franzosen offenbar noch nicht überwunden, sondern sie kämpften noch auf der Sanktgertrudis. Auch das Werk, welches die Labrynth heißen, haben sie offensichtlich noch nicht eingenommen. Jedenfalls bei die